

Reiden 22/2 1886

50354



Liebster Freund, Gestern habe ich Ihre freundlichen Brief und heute Ihre Karte erhalten. Natürlich habe ich nicht dagegen, wenn Sie meine Mittheilung über Geberdenprache oder was auch sonst veröffentlichter wollen. Ich weiss nicht, ob ich Ihnen schon schrieb, dass das kaufmännische Zählen mit der Fingers von der in Mekka sehr zahlreicher Hadhrani's herührer soll und dass die andere Kaufleute Mekka's dies von ihnen herübergenommen haben. Wohlverstanden nur für das Abschliessen von wichtigen Sachen und, was es weniger bedeutende Geschäft betrifft, nur zwischen professionelles Kaufleuten. Schrieb ich Ihnen schon, dass alle geöffnete Handpalmen (bei dunkelfarbiger Haut bekauntlich immer viel heller als die Oberseite) der Tag und das Zeigen der Oberseite die Nacht bezeichnen? Dies kommt vorzüglich bei der Ankündigung von verbotenen Lieferverhältnisses zu Statten. A. will sich z.B. mit seiner (verleivallhetes) Nachbarin befreundet, ist aber nicht ganz gewiss ob sie ihm, wenn er deutliche Vorschläge macht, keinen Skandal machen wird. Auf dem Dache oder vor dem Feuert macht er ihr nur diese Zeichen: zuerst zeigt er das offene (rechte) Handpalm, sodann die Oberseite der Hand, endlich hebt er Mittel- und Ringfinger etwas um 2 auszuzeichnen, d. h.

jetzt ist es Tag (diese Erklärung dient nur um zu be-
 weisen das die rüchdeln zu zeigende obere Hand
 die Nacht bedeutet) — wenn die Nacht kommt, könnte
 sie zwar zusammen sein? Die Antwort wird entweder
 durch Zeichnen gegeben oder als die Frau sendet eines
 Sklaves, oder, wenn sie nicht gewollt ist, ~~schick~~ ^{wendet} sie
 sich ab, künnet sich als einen etwas davon zu erach-
 ten, da sie keine Beweise hat und ihre eigene
 Ehre somit durch Mittheilung in Gefahr gerathen kann,
 v. Ein sehr gemeines Zeichen der Verachtung, nur in
 den untern Klassen üblich (wie so es einmal von
 einem ^{Nos} machen; mir sehr diese Dinge verachtet
 sind, beweist das malak. Sprichwort ^{was} ^{jüde} ^{jüde}
^{Nos jüde} 19) ist dass ein nur in ein
 Fuß gehülltes Mann, der niedersitz oder liegt, dem
 andern gegenüber das pedere eine Augenbraue
 hebt und mit der Hand ^{drückt zur} ^{Hand} ^{Hand}
 darüber streicht; es gilt als große Beleidigung und
 würde, frei in Worte übersetzt, ungefähr heißen: Kuss
 ummak! — Fasst man die eigene Nase mit einer
 Hand und dreht man die Hand gleichsam um die
 Spitze herum, so heisst das: ^{Hand} ^{Hand}
 die ^{Hand} etc. z. B. A. sagt zu B. du hast
 also das Document mit unterschrieben? ! Antwort:
 die beschriebene Bewegung; es wird hauptsächlich ^{mit}
 dem Ringfinger um die Nasenspitze herumgedreht

^{niedergerichtet}
 natürlich denkt man dabei an die Art, wie Kamele
 in die vom Fuß gemittelte Richtung gefühl werden.
 Wenn man von ungerechten türk. Beamten spricht, so
 ist ein Zeichen gebräuchlich, welches auch in Europa für
 "essen" gebraucht wird. Man berührt die Rechte
 auf und ab als führe sie dem Munde etwas zu.
 Uebersetzt heisst das: jakul, es frisst u. s.
 (jakul hagg amias) das Gut der Leute. Uovv.
 Uovv.
 Von dem Begriffe habe ich noch nichts Näheres über
 die Copie gehört; ich denke aber dass sie nicht ohne
 Konsequenzen ist und ich habe ähnliche Furcht wie die
 Natürlich habe ich aber die Dummheit auf eigene
 Faust gepflegt und werde also allein die Folgen
 tragen.
 de Goez's Aufzucht ist in der Revue Coloniale Inter-
 nationale erschienen, derselbe Zeitschr., in welcher
 mein Melodi früher erschien. Er hat eigentlich
 einen von einem Araber in Batavia lithographirten
 Atlanten angezeigt wollen; diese Alles enthält
 ausser gewöhnlich mehreres, auch eine Karte
 des Hadramaut, welche der Araber aus eigenem
 Gedächtnisse, unterstützt von vielen Landkarten
 in Batavia, gezeichnet hat. Die Karte ist nicht
 ohne Werth; de Goez hat einiges aus vom Noth,
 Willstät usw. herangezogen und nicht sehr genau

darüber geschrieben; es macht sogar dumme Fehler.
Jedoch ist der Aufsatz (mit Reproduktion zweier Karten)
lesenswerth, da der Atlas durch den Buchhandel kaum
zu haben ist.

Der Fehler Barbier's D. M.'s ist reizend; ich könnte ^{den} ~~ihm~~
freilich einige Stundente hinzufügen, welche ich in
ein paar Bänden seiner Uebersetzung bemerkt habe. Aus-
serdem ist sein Text sehr fehlerhaft edirt und kann
jeder Schüler, der ein wenig Arabisch versteht, mit
Behülf der prachtvollen magrib. Handschrift von
Léiden, massenhaft emendiren. Ich kann denn
auch B. d. M. nicht zu den Grössen zählen und
hoffentlich haben auch Sie das nur ironisch ge-
meint. Seit Guyard's Tode ist Frankreich nicht
reich an bedeutenden Männern auf unserem Gebiete;
ich finde wenigstens nimmermehr Beweise eines
selbstzufälligen Dilettantismus.

Jetzt gehe ich auf die Bibliothek, und werde denselb
nachsehen, wegen des von Ihnen angegebenen Werkes;
das Ergebnis meiner Forschung werde ich dort
hinzusetzen. Mit herzlichem Grüßen

Th
C. Morich-Kunz

A. Hanoteau et A. Letourneux, La Kabylie et les coutumes
Kabyles, Paris 1872-3, 3 Tom. 8° avec carte findet sich auf
der Universitätsbibliothek. Ich denke, wenn Sie sich an den Director
der Bibliothek, Dr. W. N. du Rieu wenden, werden Sie es wohl
bekommen.